Inhaltsverzeichnis

11 Pina Bausch: „Tanz kann fast alles sein" – Eine Einführung

18 Kindheit und Jugend – „Ich empfinde Menschen sehr stark" (1940-1959)

27 Von New York nach Essen und erste Choreografien – „Der einzige Zweck war, dass ich tanzen wollte" (1959-1972)

34 Anfänge in Wuppertal – „Ich wollte niemanden provozieren" (1973)

45 Aufbruch zu neuen Formen – „Etwas ausdrücken, das ich mit Worten nicht ausdrücken kann" (1974-1977)

50 Eindringliche Bilder, verstörende Wirkung – Erste Meilensteine des Tanztheaters (1977-1979)

57 Zeitlose Ästhetik von Beziehungen – „Kontakthof"

61 Der Arbeitsprozess – „Meine Arbeit beginnt mit Fragen"

67 Wie die Stücke entstehen – „Ich fange nie von vorne an"

70 Premieren und Wiederaufnahmen – „work in progress"

73 Privater Umbruch und Klassiker des Tanztheaters (1980-1986)

87 Wuppertal und das Reisen – „Die Lust und die Neugier auftanken"

91 Die Zeit der Koproduktionen – (1986-2000) Die Einflüsse eines Landes in Tanz übersetzen

108 Die Stücke des 21. Jahrhunderts (2000-2009) – Eine tänzerische Feier des Lebens

Das Ensemble –
„Mich interessiert die Persönlichkeit" 132

Die Bühnenbilder –
„Dinge wie zum allerersten Mal sehen" 137

Die Kostüme –
Der unverwechselbare Stil des Tanztheaters 143

Die Musik – Eine Collage aus Kontrasten 147

Tod, Trauerfeier, Gedenken –
Der Geist von Pina Bausch wird weiterleben 152

Was bleibt von Pina Bausch? Ein Ausblick 157

Anhang

Interviews:
Pina Bausch –
„Ich will immer neue Türen öffnen" 164

Dominique Mercy –
„Pina hat sich nie auf ihren Lorbeeren ausgeruht" 168

Jo Ann Endicott –
„Es gibt keinen Tag, an dem ich nicht an sie denke" 174

Jean-Laurent Sasportes –
„Sie sieht alles, auch was nicht zu sehen ist" 180

Thusnelda Mercy –
„Man muss sehr genau, sehr Pina sein" 186

Lebensdaten 194

Bibliografie 200

Fußnoten 204

Stücke 212

Personenregister 218